Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 26. Februar 1858. Nr. 96.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 25. Febr. Die Verhandlungen des Attentats-Prozesses haben heute Vormittag 10½ Uhr begonnen. Der Präsident des kaiserlichen Gerichtshofes (Paris), Senator Delangle, hat den Vorsitz. Die vier in Paris befindlichen Angeklagten sind anwesend.

Paris, 25. Februar, Nachmittag 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, 65, hob sich auf 69, 70, und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 97⅜ eingetroffen.

3pCt. Rente 69, 45. 4½pCt. Rente 95, —. Kredit-mobilier-Aktien 875. 3proz. Spanier 37⅞. 1pCt. Spanier 26. Silber-Anleihe 90½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 745. Lombardische Eisenbahn-Aktien 627. Franz-Joseph 480.

London, 25. Februar, Nachmitt. 3 Uhr. Geld sehr flüssig. Diskonto für erstes Papier 1¾ %.

Consols 97¼. 1pCt. Spanier 26½. Mexikaner 20¼. Sardinier 91. 5pCt. Russen 111. 4½pCt. Russen 99. Lombardische Eisenbahn-Aktien —.

Wien, 25. Februar, Mittags 12¼ Uhr. Beschränktes Geschäft, Valuten niedriger.

Silber-Anleihe 96. 5pCt. Metalliques 82. 4½pCt. Metalliques 72½. Bank-Aktien 983. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 187½. 1854er Loose 108½. National-Anlehen 85¼. Staats-Eisenbahn-Aktien 311. Credit-Aktien 263¾. London 10, 17. Hamburg 78. Paris 123⅝. Gold 7¾. Silber 5¾. Elisabet-Bahn 103. Lombard. Eisenbahn 117. Theiß-Bahn 101. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 25. Februar, Nachmitt. 2¼ Uhr. Fonds und Industriepapiere theilweise gestiegen, Geld abondant. Ultimo-Regulirung günstig.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 112½. 5pCt. Metalliques 77¼. 4½pCt. Metalliques 68¼. 1854er Loose 101¾. Oesterreichisches National-Anlehen 80½. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 350. Oesterreich. Bank-Antheile 1113. Oesterreich. Credit-Aktien 238. Oesterr. Elisabetbahn 202¾. Rhein-Nahe-Bahn 80.

Hamburg, 25. Februar, Nachm. 3 Uhr. Sehr schwaches Geschäft.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 134. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 735. Vereinsbank 95. Norddeutsche Bank 80. Wien —.

Hamburg, 25. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco stille. Roggen loco flau, ab Königsberg 125pfd. pro April 57, pro Mai 58, pro Juni 59 bezahlt, pro April-Mai zu bezahlten Preisen noch zu kaufen. Oel loco 23⅞, pro Mai 22⅞. Kaffee stille und unverändert; wenig am Markt. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 25. Februar. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ bis ¼ höher als vergangenen Freitag.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. Februar, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Herzegowina hat am 22. d. M. bei Zubzi ein neues Gefecht zwischen den mit den Montenegrinern vereinten Rajahs und den Türken stattgefunden. Letztere machten einen Scheinrückzug in die Ebene und warfen sodann die sie verfolgenden Rajahs. Bei dieser Gelegenheit verloren die Türken 100, die Rajahs 200 Mann an Todten und Verwundeten. Der Kampf war jedoch von keiner Entscheidung.

Haag, 23. Februar. Der Handelsvertrag zwischen Belgien und den Niederlanden wurde heute in der zweiten Kammer der Generalstaaten in geheimer Sitzung diskutirt. Bei Wiederaufnahme der Oeffentlichkeit wurde der Vertrag mit 62 gegen 1 Stimme verworfen.

Preußen.

Berlin, 25. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst genuht: Dem großherzoglich oldenburgischen Staatsrath und Oberpostdirektor Bödecker den rothen Adlerorden 2. Klasse, den kaiserlich russischen Titularräthen Fürsten Galitzin und Fürsten Schachowskoi bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem Oberbürgermeister Piper zu Frankfurt an der Oder, dem Pfarrer Thomasczyk zu Kraplau im Kreise Osterode, und dem Kreiswundarzt Muche zu Oels den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Deposital-Kassen-Assistenten Ahlsdorf bei dem Stadtgericht zu Königsberg in Pr., das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Dem ordentlichen Lehrer Blase an der Ritter-Akademie zu Bedburg ist der Titel eines Oberlehrers beigelegt; und die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Carl Goldbeck als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Potsdam genehmigt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Vorstand der Gesandtschaftskanzlei in London, Geheimen expedirenden Sekretär Alberts, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Verdienst-Kreuzes vom herzoglich sachsen-ernestinischen Hausorden zu ertheilen.

Berlin, 25. Februar. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen nahm im Laufe des heutigen Vormittags den Vortrag des Kriegsministers und des Obersten v. Manteuffel und um 2 Uhr den des Minister-Präsidenten entgegen. — Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses und ihm verwandte fürstliche Personen erschienen gestern Abend im Opernhause und beehrten die Aufführung der Oper „Der Prophet" mit Höchstihrer Gegenwart. Nach dem Schluß der Vorstellung begaben sich die hohen Herrschaften in das Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, wo der Thee eingenommen wurde. Auch der englische Gesandte, Lord Bloomfield, und andere distinguirte Personen befanden sich in der Gesellschaft. — Die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, welche sich bereits am Dinstag bei Ihren Majestäten in Charlottenburg verabschiedet hatte, machte gestern den Mitgliedern der königlichen Familie und den hier zum Besuch weilenden fürstlichen Herrschaften ihre Abschiedsbesuche, und reiste Abends 6½ Uhr nach Köthen ab. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, die Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, der portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Santa Quiteria, ꝛc. gaben der hohen Reisenden bis zum anhaltischen Bahnhofe das Geleit. Der Artillerie-Offizier, Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen begleitet seine erlauchte Schwester bis Köthen, und kehrt heut Nachmittag von dort nach Berlin zurück. Den getroffenen Bestimmungen zufolge sollte die Prinzessin Stephanie mit ihren fürstlichen Eltern in Köthen zusammentreffen, um in deren Begleitung den Höfen zu Weimar, Gotha ꝛc. Besuche zu machen. Mitte April trifft Hochdieselbe hier wieder ein, wo alsdann in der St. Hedwigskirche ihre Vermählung durch Prokuration mit dem König Dom Pedro V. von Portugal stattfindet.

Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz kehrte gestern Abend 10 Uhr von ihrem Besuche zu Weimar nach Berlin zurück. — Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl traf heute Vormittag 10¾ Uhr von Potsdam hier ein, und begab sich gleich darauf nach seinem bei Bernau gelegenen Jagdrevier. (Zeit.)

Zum königsberger Duell bringt jetzt die in Königsberg erscheinende „Ostpreußische Zeitung" einen längeren Artikel, der ihr aus „authentischer Quelle" zugegangen. Wir geben ihn, wie früher die aus anderen Blättern, hier wieder:

Königsberg, 22. Februar. Der älteste Sohn des Generallieutenants z. D. v. Plehwe, der Lieutenant a. D. Bernhard von Plehwe, ist seit fast zehn Jahren auf den Besitzungen des Kommerzienraths Jachmann zu Trutenau, Anfangs als Inspektor, in den letzten Jahren auf den dringenden und wiederholten Wunsch des Besitzers, als Generalpächter. Seit 1854 ist derselbe mit der jüngsten Tochter des Kommerzienraths Jachmann verheirathet. Vom Beginne seines Wirkens in Trutenou an hatte v. Plehwe jun. mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; die Güter waren stark vernachlässigt, es waren große Kapitalien erforderlich, um sie ertragsfähiger zu machen, und dadurch die Mittel zu erhalten, die bei seinem Eintritt in die Verwaltung in beträchtlichem Umfange bereits vorhandenen Hypotheken- und Wechsel-Schulden bez. zu verzinsen und abzutragen. Der Beschaffung jener Kapitalien unterzog sich von Plehwe junior, sie erfolgte im Anfange gegen hypothekarische Eintragung, später gegen Wechsel; der Generallieutenant von Plehwe selbst gab, nachdem er ein hypothekarisch eingetragenes Kapital von 20,000 Thalern zu 4½ pCt. vermittelt, dazu 23,500 Thaler aus eigenen Mitteln ohne Zinsen her. Die Wechsel waren in blanco vom Kommerzienrath Jachmann und seinem Schwiegersohne, v. Plehwe jun., gezeichnet, Letzterem aber die Unterbringung hauptsächlich übertragen. Die Erträge der mit großer Umsicht, Energie und Anstrengung auf den Gütern von v. Plehwe jun. ausgeführten Meliorationen waren indessen nicht ausreichend, neben den Kosten des großen Haushalts des Kommerzienraths Jachmann, dessen einer Sohn bei dem 3. Kürassier-Regiment als Lieutenant stand, dessen zweiter Sohn nach dem Besuch der Universität Heidelberg und Berlin sich der Beamtencarriere gewidmet hatte, und dessen eine Tochter an einen Marine-Offizier verheirathet ist, und den Kosten der auf Nesselbeck, allerdings notorisch in spartanischer Einfachheit, lebenden Familie des v. Plehwe jun. noch die großen Opfer zu decken, welche gebracht werden mußten, um immer von Neuem die Mittel zur Einlösung der fällig werdenden Wechsel zu beschaffen. Dieses künstlich Jahre hindurch fortgeführte, in seinen Mühen und Vortheilen so ungleich vertheilte System brach endlich im vorigen Herbste zusammen, und der Konkurs stand in sicherer Aussicht. Wie es so oft im Leben geschieht, wollte auch hier Niemand die Verschuldung dieses Unglücks auf sich nehmen; gegenseitig beschuldigten sich die beiden Familien, den Ruin herbeigeführt zu haben; ein herber Zwiespalt entstand zwischen ihnen, der von Tage zu Tage sich steigerte und zuletzt dahin ausartete, daß die Familie Jachmann der Rückkehr ihrer Tochter, der Frau v. Plehwe jun., von Trutenau, wo sie um Weihnachten Wochen gehalten, zu ihrem Gatten sich widersetzte. Die dringendsten Bitten und Mahnungen des von Plehwe jun. scheiterten an der hartnäckigen Weigerung der Familie Jachmann, die jungen Eheleute zu der früher sie beglückenden Vereinigung zurückkehren zu lassen; zuletzt führte sie als Grund an: der junge v. Plehwe sei ansteckend krank und müsse deshalb von seiner Frau entfernt gehalten werden. Mit dieser Krankheit hat es folgende Bewandtniß. Vor 5 Jahren erkrankte v. Plehwe an einer mit Gallenaffektionen (Gelbsucht) verbundenen inneren Krankheit, nach deren Heilung sich ein flechtenartiger Ausschlag einfand; er wurde damals von den Aerzten Sanitätsrath Dr. Weger und Dr. Wohlgemuth behandelt; letzterer ist später ausschließlich sein Arzt gewesen; unter seiner fortwährenden Behandlung ist jener Ausschlag bald schwächer, bald stärker aufgetreten, je nach der Sorgfalt, welche der Patient auf die Anwendung der verordneten Mittel, bei seinem angestrengten und vielbewegten Leben, verwenden konnte; als nun der Personal-Arrest drohte, ließ v. Plehwe jun. von Dr. Wohlgemuth ein Attest über diesen seinen Körperzustand ausstellen, welches der gerichtliche Arzt, Kreis-Physikus Friese, dahin beglaubigte, daß der Flechtenausschlag als ein gefährlicher bezeichnet wurde, wenn nicht sorgfältige Behandlung stattfände. Dieses Attest hat nun der Familie Jachmann Grund abgegeben, ihrer Tochter nicht allein die Wiedervereinigung mit ihrem Gatten, sondern auch jeden Verkehr, selbst jedes Gespräch zu untersagen; auch die Briefe desselben durften der Frau von der Dienerschaft nicht ausgehändigt werden. Um dieses traurige Verhältniß zu beseitigen, veranlaßte der verstorbene General-Lieut. v. Plehwe, das der Kreis-Physikus Dr. Friese sich hinaus nach Trutenau begab und der jungen Frau und ihrer Mutter erklärte, daß die Krankheit, an der v. Plehwe jun. schon vor seiner Verheirathung gelitten, weder jetzt ansteckend sei, noch es in Zukunft werden würde. Als auch hierauf die Rückkehr nicht erfolgte, stellte der Kreisphysikus Dr. Friese ein Attest dahin aus: daß die Krankheit nicht selbst verschuldet sei, daß sie nicht ansteckend sei und nicht gefährlich wäre, außer, bei Vernachlässigung, dem Patienten.

Am 12. d. M. begab sich v. Plehwe jun. um 10 Uhr Vormittags nach Trutenau, um seiner Gattin seine und seiner Familie Glückwünsche zu ihrem Geburtstage darzubringen. Der Eintritt wurde ihm verweigert unter dem Vorwande, seine Frau schliefe noch; als er nach einer halben Stunde sich wieder meldete, traten ihm der Kommerzienrath Jachmann und dessen zweiter Sohn, Conrad Jachmann, Lieutenant im 3. Kürassier-Regiment, entgegen und hielten ihn auf dem Flur zurück. Als der v. Plehwe trotzdem zu seiner Frau vordringen wollte, befahl der Kürassier-Lieutenant Jachmann dem Kutscher Bernhard, ihn zu entfernen. Dieses geschah vor den Augen des Gesindes und des von Plehwe'schen Kutschers Szemat. v. Plehwe jun. ließ es zu dem angedrohten Schritte nicht kommen; er verließ das Haus seines Schwiegervaters und begab sich nach Nesselbeck. Von hier meldete er seinem Vater die erfahrene Behandlnng und bat ihn, Maßregeln gegen Schritte, die durch möglichen Mißbrauch amtlicher Gewalt gegen ihn bewirkt werden könnten, zu treffen. Der General begab sich noch an demselben Tage zu seinem Sohne, ließ sich von diesem den Hergang jenes Auftrittes ausführlich wiederholen und fuhr sodann nach Trutenau, um unter Benutzung des vorerwähnten zweiten Attestes des Kreisphysikus Dr. Friese womöglich eine Ausgleichung herbeizuführen. In Trutenau empfing ihn der Lieutenant Jachmann und beantwortete die Frage nach seinem Vater mit der Entgegnung, daß derselbe für ihn nicht zu sprechen sei. Man war in das Arbeitszimmer des Kommerzienraths getreten; hier sagte der General: Nun, wenn Ihr Herr Vater mich nicht sprechen kann, dann frage ich Sie: haben Sie heute Morgen Ihren Kutscher gerufen, um Ihren Schwager, meinen Sohn, aus dem Hause bringen zu lassen? Hierauf erwiderte der Sekonde-Lieutenant Jachmann in einem Tone, durch welchen der General von Plehwe sowohl die seinem Alter als die seinem Stande schuldigen Rücksichten außer Acht gelassen und verletzt ansah, mit einem kurzen: Ja! Hierdurch wurde der General dermaßen empört, daß er erwiderte: Nun, dann erkläre ich Ihnen, daß Sie ein — — sind, den ich auf Tod und Leben fordere. Nunmehr erschien auch der Kommerzienrath Jachmann; diesem theilte der General das Vorgefallene mit und las ihm jenes ärztliche Attest vor, worauf er sich nach der Stadt begab. Hier ist der General unmittelbar bei einem ihm nahe stehenden Militär-Justizbeamten vorgefahren, dem er den eben stattgehabten Vorfall mittheilte und dabei sein Bedauern darüber aussprach, daß er sich von seiner Hitze so weit habe fortreißen lassen. Es ist durchaus unwahr, wenn verschiedentlich behauptet worden, der General v. Plehwe habe sich unversöhnlich gezeigt und auf Vollziehung des Duells bestanden. Die nach der Erklärung des Hauptmanns v. Schlichting und des Justizraths und Auditeurs Cramer zu erwartenden Aufschlüsse über die stattgehabten offiziellen Verhandlungen dieser traurigen Angelegenheit werden darthun, daß der General bis zum letzten Augenblick bereit gewesen ist und sich erboten hat, zur friedlichen Beilegung so weit die Hand zu bieten, als es irgend mit seiner Ehre verträglich war; namentlich hat er sich bereit erklärt, die dem Sekonde-Lieutenant Jachmann zugefügte Beleidigung zurückzunehmen und zu entschuldigen, wenn von diesem erklärt werde, daß er durch die, sein Alter und seinen Stand unberücksichtigt lassende Art seines Auftretens ihn provocirt habe. Jene Aufschlüsse werden auch die völlige Gehaltlosigkeit der vielfach verbreiteten Gerüchte darthun, daß der General darauf ausgegangen sei, das Duell herbeizuführen, daß er den Tod gesucht, um der unglücklichen Situation zu entgehen, in welche das Zusammenbrechen der Finanz-Operationen seines Sohnes, namentlich deren gehässige Besprechung in öffentlichen Blättern, ihn gebracht hatte. Diese Anschuldigung ist durchaus falsch; er hat wiederholt sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und seinen Wunsch zu erkennen gegeben, auf friedlichem Wege die Sache zu erledigen. Dieses erklärte jedoch der Ausspruch des Ehrenraths für unzulässig. Es hätte mithin nach den gesetzlichen Bestimmungen die Angelegenheit vor das Ehrengericht gebracht werden müssen, und es wurde auch die Ausführung des Duells dem Lieutenant Jachmann und den Sekundanten von ihren Vorgesetzten untersagt.

Gleichwohl fanden der General v. Plehwe und der Seconde-Lieutenant Jachmann mit ihren Sekundanten, Hauptmann v. Schlichting und Lieutenant v. Lehwald, am Morgen des 15. d. M., auf dem verabredeten Kampfplatze sich ein; ebenso war der vorgedachte Ehrenrath daselbst erschienen, um seinen Ausspruch den Duellanten zu wiederholen; als dadurch die Aussetzung des Duells nicht herbeigeführt wurde, fungirte der Vorsitzende des Ehrenrathes als Schiedsrichter. Die Forderung war auf 5 Schritt Barriere angenommen. Nach erfolgter Aufstellung verrichtete General v. Plehwe ein kurzes Gebet, und nachdem das Kommando „avanciren" gegeben war, ging General v. Plehwe zielend einige Schritte vor, während ꝛc. Jachmann, das Pistol gesenkt haltend, stehen blieb. Der General fragte hierauf, das Pistol senkend, „warum schießen Sie nicht?" Vom Schiedsrichter wurde ihm hierauf erklärt, daß nach der festgestellten Forderung Jeder schießen könne, wenn er wolle, und daß er sich auf seinen Platz zurückbegeben und von vorn beginnen könne. Der General äußerte sich hierauf in dem Sinne, daß dieses ein ungleicher Kampf sei, sein Gegner vertheidige 40 Lebensjahre und er wohl nur zwei, begab sich aber auf seinen ursprünglichen Standpunkt zurück. Hierbei hat der als Arzt hinzugezogene Prof. Dr. Burow von ihm die Worte gehört: „Es ist also auf ein einfaches Todtschießen abgesehen." Von seinem Standpunkte ging der General auf erneuertes Kommando, zielend einige Schritt vor und schoß; unmittelbar darauf trat Seconde-Lieutenant Jachmann ebenfalls zielend unmittelbar an die Barriere und gab auf höchstens 7 Schritt Entfernung seinen Schuß ab. Gleich darauf stürzte der General vornüber in den Schnee und auch Jachmann fiel zusammen. Letzterer war am Kopfe, an dem linken Unterkiefer verwundet; dem General war die Kugel in die rechte Brust gedrungen, dicht am dritten Knopfe des Uniform-Ueberrocks, nicht Waffenrocks, den er trug. Wie die Obduktion ergeben, hat die Kugel durch Anprallen an eine Rippe eine veränderte Richtung dergestalt erhalten, daß sie sich nach oben wandte und oberhalb der linken Schulter, dicht unter der Haut sitzen blieb; auf ihrem Wege dahin, hat sie die große, zum Herzen führende Arterie zweimal, in ihrem Auf- und Niedersteigen zerrissen und dadurch den wenige Sekunden darauf erfolgten Tod herbeigeführt.

Großbritannien.

London, 23. Febr. [Tagesnotizen.] Die Königin war gestern den ganzen Tag zu Hause geblieben, um das Resultat von Lord Der-

by's Bemühungen zu erfahren. Der edle Lord erbat sich erst spät am Nachmittag eine Audienz, um der Monarchin mitzutheilen, daß sein Kabinet noch nicht vollständig sei. — Die preußischen Prinzen, welche hier zu Besuch waren, haben dem Kommandeur der Admiralitäts-Yacht welche ihnen zur Verfügung gestellt worden war, einen mit Diamanten reich verzierten Ring übergeben lassen. — Simon Bernard wurde heute zum zweitenmal vor den Polizeirichter in Bow-Street gestellt. Schon um 10 Uhr Morgens, wo das Polizei-Amt geöffnet wird, drängte sich eine Menge neugieriger Personen zu, und die meisten gaben ihren Unmuth darüber zu erkennen, daß ein so interessanter Fall nicht den Vorrang hatte und zuerst an die Reihe kam. Obgleich der Richter erklärte, daß die Umstände es nicht erlauben würden, die Bernard'sche Voruntersuchung vor 3 Uhr Nachmittags wieder aufzunehmen, gab das Publikum doch die Belagerung nicht auf, sondern wartete 5 Stunden lang voll ungeduldiger Ausdauer an Ort und Stelle. Die Abendblätter theilen weiter nichts mit, als daß die Zeugenvernehmung etwas früher als 3 Uhr begonnen habe. — Ein neuer Prozeß, im Interesse des Kaisers Napoleon, ist gestern von der Regierung ebenfalls vor dem Gericht von Bow-Street anhängig gemacht worden. Der Buchhändler Eduard Tonclave ist angeklagt, ein falches, boshaftes, skandalöses und aufrührerisches Libell betreffs des Kaisers der Franzosen gesetzwidrig verfaßt und veröffentlicht zu haben, in der Absicht, verschiedene Personen zur Ermordung des Kaisers aufzureizen. Kläger im Namen der Regierung ist (wie gegen Bernard) Herr Bodgin, und Herr Sleigh führt die Vertheidigung. Ersterer bemerkt, daß der Angeklagte ein Pamphlet, wenn nicht selbst verfaßt, doch veröffentlicht hat, in welchem zur Ermordung des Kaisers aufgefordert wird. Des Letzteren Name wird darin nicht genannt, aber die Anspielungen lassen nicht den geringsten Zweifel zu. Zeugen erhärten, daß der genannte Buchhändler das bezeichnete Pamphlet verfaßt habe. Der Vertheidiger erhebt Einsprache gegen die Anklage von Seiten der Regierung, so wie dagegen, daß ein richterlicher Verhaftsbefehl erwirkt worden war. Da er jedoch eingesteht, das Pamphlet nicht durchgelesen zu haben, lassen Ankläger und Vertheidiger seine Einwendungen nicht gelten. Sie willigen ein, den Angeklagten gegen Bürgschaft zu entlassen. Er selbst hat als Bürgschaft seines Wiedererscheinens 100 Pfd., und zwei seiner Freunde haben jeder 40 Pfd. zu erlegen. Das Geld wurde sofort deponirt. Das inkriminirte Pamphlet führt den Titel: „Läßt Tyrannenmord sich rechtfertigen?" und umfaßt in 4 Kapiteln über dieses Thema in Allem 7 Oktavseiten. Der Name des Kaisers kommt nicht darin vor. Aber unter anderen bezeichnenden Stellen folgende: „Das Schicksal der römischen Freiheit ist in Paris besiegelt worden. In Paris führt deshalb Pianori mit vollstem Rechte, führt Orsini mit unerbittlicher Logik den Stoß zur Befreiung Roms. — Zwei Individuen, die am Sonntag im Hydepark mit Steinen nach Ausländern geworfen hatten und verhaftet worden waren, hatten gestohlene Gegenstände bei sich und wurden zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt. — Nachdem Pater Conway in Dublin entlassen werden mußte, ist gestern auch der zweite wegen gesetzwidriger Einmischung in die Wahlen angeklagte katholische Geistliche, Luke Ryan, bis auf Weiteres entlassen worden, da sein Hauptentlastungs-Zeuge dermalen nicht in Irland ist.

Frankreich.

Anklage-Akt

in Bezug auf das gegen den Kaiser Napoleon am 14. Jan. verübte Attentat.

Die „Köln. Ztg." ist im Stande schon heute dieses wichtige Aktenstück der am 25., 26. und 27. Februar vor dem Schwurgericht des Seine-Departements zu Paris zu verhandelnden Prozedur nachstehend vollständig mitzutheilen:

Der General-Prokurator bei dem kaiserlichen Gerichtshofe von Paris, dessen Unterschrift dieses Aktenstück trägt, erklärt darin zunächst, daß die Anklagekammer desselben Gerichtshofes durch Beschluß vom 12. Febr. d. J. vor die Assisen des Seine-Departements, um daselbst nach dem Gesetze gerichtet zu werden, verwiesen habe:

1) Felix Orsini, 27 Jahre alt, Schriftsteller, im Kirchenstaate zu Moldola geboren, dessen gewöhnlicher Wohnsitz in London war, und der in Paris in der Straße Montthabor Nr. 10 gewohnt hat;

2) Karl von Rudio, 25 Jahre alt. Sprachlehrer, zu Belluno im Venetianischen gebürtig, dessen gewöhnlicher Wohnsitz in Nottingham war, der zu Paris in der Straße Montmartre Nr. 132 im Hotel de France et de Champagne gewohnt hat;

3) Anton Gomez, 29 Jahre alt, Bedienter, in Neapel geboren, dessen gewöhnlicher Wohnsitz in England war, und der zu Paris in der Straße Saint Honoré im Hotel de Saxe-Coburg gewohnt hat;

4) Joseph Andreas Pierri, 50 Jahre alt, Sprachlehrer, in Lucca gebürtig, dessen gewöhnlicher Wohnsitz Birmingham war, und der zu Paris in der Straße Montmartre Nr. 132 im Hotel de France et de Champagne gewohnt hat;

5) Simon Franz Bernard, ehemaliger Marine-Arzt, in Carcassonne geboren, zur Zeit auf flüchtigem Fuße.

Der General-Prokurator erklärt sodann, daß sich aus den Untersuchungs-Akten nachstehende Thatsachen ergeben:

Ein neues Attentat wurde gegen das Leben des Kaisers gerichtet. Se. Majestät wurde nicht getroffen, aber zahlreiche Opfer fielen um sie herum. Nichts hält in der That die Wuth der demagogischen Leidenschaften zurück. Das Pistol und der Dolch genügen ihr nicht mehr; diesen Mord-Instrumenten sind Maschinen gefolgt, die mit teuflischer Kunst ersonnen und vorbereitet worden sind. Eine aus dem Auslande gekommene Mörderbande, zuletzt aus England hervorgegangen, dessen edelmüthige Gastfreundschaft abscheulichen Absichten zum Vortheile gereicht, hat es übernommen, gegen den Kaiser diese neuen Zerstörungswerkzeuge zu schleudern. Um seine geheiligte Person zu erreichen, mußte man eine erhabene, durch ihre Wohlthaten bekannte Fürstin dem Tode weihen; mußte man auch die versammelte Menge zum Opfer bringen. Die Mörder schraken nicht zurück! Die Fürsehung wachte jedoch über des Landes Wohl. Sie erhielt das so kostbare Leben des Kaisers; sie beschützte auch die dessen Gefahren ebenfalls ausgesetzte edle Frau; sie gestattete endlich, daß die direkten Urheber des Attentates sofort ergriffen wurden, um von der Justiz wegen eines Verbrechens zur Rechenschaft gezogen zu werden, das eben sowohl gegen die Größe und das Wohl Frankreichs gerichtet war, als gegen den Souverän, den dieses sich gegeben hat.

Am Donnerstag, 14. Januar 1858, sollten Ihre Majestäten der Vorstellung der Oper beiwohnen. Die bei solchen Gelegenheiten üblichen Vorbereitungen zeigten an, daß sie erwartet wurden. Der kaiserliche Zug kam gegen 8½ Uhr an. Der erste, von den Offizieren des kaiserlichen Hausstaates besetzte, Wagen war schon an der Vorhalle des Theaters vorgefahren; ihm folgte, ein Detachement Garde-Lanciers vorausreitend, der Wagen, worin sich Ihre Majestäten und mit Ihnen der General Roguet befand. Dem Haupt-Eingange nahe gekommen, fuhr der Wagen des Kaisers langsamer, um an das äußerste Ende der Vorhalle zu gelangen. In diesem Augenblicke ertönten drei, Kanonenschüssen ähnliche, Explosionen in einem Zeitraum von einigen Sekunden. Die erste vor dem kaiserlichen Wagen und in der zweiten Reihe der Lancier-Eskorte, die zweite näher dem kaiserlichen Wagen und etwas mehr links, und die dritte unter dem Wagen Ihrer Majestäten selbst.

Inmitten der allgemeinen Verwirrung war die erste Bewegung der Anwesenden, die nicht zu schrecklich getroffen worden waren, durch ihre Akklamationen zu konstatiren, daß der Kaiser und die Kaiserin glücklich erhalten worden waren. Der Himmel hatte sie wirklich mit seinem sichtlichen Schutze bedeckt, denn die Gefahr, der sie entgangen waren, gab sich um sie herum durch fürchterliche Leiden kund. Bei der ersten Explosion erloschen am Eingange des Theaters zahlreiche Gasflammen einzig in Folge der Wirkung des Luftdruckes; die Fenster des Theaters und jene der benachbarten Häuser zersprangen; das große Ueberdach, das sich am Eingange befindet, war ungeachtet seiner Stärke an mehreren Stellen beschädigt. An den Mauern, selbst auf dem Pflaster der Straße Lepelletier gewahrte man tiefe Spuren, welche die Wurfgeschosse dort zurückgelassen hatten.

Der kaiserliche Wagen war von 76 Geschoßtheilen getroffen worden. Von den beiden Pferden, welche das Gespann bildeten, hatte das eine 25 Wunden erhalten und war auf der Stelle getödtet worden; das andere war schwer verwundet und mußte niedergestochen werden. Mehrere Geschoßtheile waren in den Wagen gedrungen, und der General Roguet, der auf dem Vordersitze saß, erhielt an dem oberen Theile des Halses über dem Ohre eine heftige Kontusion, die einen bedeutenden Blutverlust zur Folge hatte. — Der Kaiser und die Kaiserin stiegen erst nach der letzten Explosion aus dem Wagen; sie waren fortwährend ruhig geblieben und beschäftigten sich mit den Hilfeleistungen, die man den Opfern widmen sollte.

Auf dem mit Trümmern übersäeten und mit Blut bedeckten Boden lagen in der That zahlreiche Verwundete, von denen mehrere tödtlich getroffen waren. Die gerichtlichen Konstatirungen, die noch hinter der Wahrheit geblieben sind, stellen in der That fest, daß 156 Personen getroffen wurden, und daß die Zahl der Wunden, die ärztlich festgestellt wurden, nicht weniger als 511 beträgt. In der großen Liste von Opfern befanden sich 21 Frauen und 11 Kinder, 13 Lanciers, 11 pariser Garden und 31 Beamte und Agenten der Polizei-Präfektur. Um das Bild, das die Straße Lepelletier in diesem Augenblicke darbot, zu vervollständigen, ist noch zu bemerken, daß außer den beiden Pferden des kaiserlichen Gespannes 24 Pferde der Lanciers getroffen worden waren, von denen zwei auf der Stelle todt blieben und drei andere am nächsten Tage zu Grunde gingen.

Man hatte den pariser Garden Batty und Herrn Riquier, Beamten der Intendanz des Prinzen Jerome, nach dem Hotel Lariboissiere gebracht; der erste hatte 9, der zweite 11 Wunden erhalten; beide Unglückliche starben am 15. Januar.

In seinem Bericht vom 18. Januar hatte der von Amts wegen bestellte Arzt Dr. Tardieu die Verwundeten in mehrere Kategorien eingetheilt, je nach der Bedeutung ihrer Wunden, und folgende Schlüsse gezogen: „Die meisten Wunden vertieften sich bis zu den Organen und verursachten trotz ihrer anscheinenden Unbedeutendheit starke Störungen in den Organen und bedeutende Blutungen. Zwei der Opfer sind gestorben, und neun sind noch nicht außer Lebensgefahr. Einige derselben behalten für zeitlebens unheilbare Gebrechen." — Diese traurigen Voraussetzungen sind durch die Erfolge leider gerechtfertigt. Am 11. Februar hat ein Ergänzungsbericht des Dr. Tardieu sechs neue Todesfälle angegeben: 1) Herr Haas, amerikanischer Kaufmann, gestorben am 26. Januar in Folge einer Verwundung am Schädel, welche eine Verletzung des Gehirns verursachte; 2) Herr Ruffin, gestorben am 27. Januar in Folge einer Wunde am Auge, deren Entzündung sich dem Gehirn mitgetheilt hatte; 3) Herr Dusauge, gestorben am 5. Februar in Folge einer Kopfwunde mit Schädelbruch; 4) Herr Chassard, gestorben am 6. Februar; 5) Herr Dalhen, pariser Garde, gestorben am 8. Februar; 6) Herr Watteau, am 8. Februar plötzlich am Wundenkrampf gestorben. (Schluß folgt.)

Breslau, 25. Februar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Herrenstraße Nr. 30 ein grauer Filzhut, im Werthe von 1½ Thaler; Schweidnitzerstraße Nr. 33 ein braunwollener Frauen-Ueberrock, in dessen Tasche sich ein mit zwei Attesten versehenes und auf dem Namen Pauline Hütter ausgefertigtes Dienstbuch befand; von der zinknen Dachrinne des Schulhauses zu Altscheitnig die beiden Abfallröhren, durch gewaltsames Abbrechen derselben von der Mauer; Kupferschmiedestraße Nr. 10 ein weißer Unterrock; am Rathhause Nr. 2. 3 aus einem Schaufenster ein gewirkter weißer wollener Unterrock und ein Paar wollene graue Socken; Schmiedebrücke Nr. 44 eine grauwattirte Frauenjacke mit blauen Sammet-Aufschlägen, so wie ein buntes Halstuch; Büttnerstraße Nr. 23 von einem unbekannten Manne, der sich durch falsche Vorspiegelungen das Vertrauen der Stubenbewohner zu verschaffen gewußt hatte und dann die momentane Abwesenheit derselben benutzte, 3 Thlr. baares Geld und eine kleine Schachtel, letztere gez. „Kalewe".

Gefunden wurde: ein Stubenschlüssel.

Verloren wurde: ein Rohrstock mit einem elfenbeinernen Griff in Form eines Wachtelhundes; ein schwarzer Tuchkragen von einem Damenmantel.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Byron von Curland aus Polnisch-Wartenberg. Se. Excellenz kaiserl. russischer Wirklicher Kämmerer Graf Adam Gourayski mit Frau aus Wien. (Pol.-Bl.)

Berlin, 25. Februar. Der Ton des Geschäfts war heute nicht entschiedener geworden und der Umfang desselben hatte sich gestern eher eingeschränkt. Bei Eröffnung der Börse war die Stimmung günstiger, es zeigte sich namentlich die Spekulationslust reger und wurden insbesondere wiener Spieleffekten mit großer Lebhaftigkeit in steigender Richtung gehandelt. Je mehr sich aber die Börse dem Schlusse näherte, desto mehr ließ die Thätigkeit der Spekulation nach und es blieben nur wenige Devisen, die sich anfänglich gehoben hatten, auf ihrem Coursstande fest. Dagegen hatten die Angebote in allen Effekten-Gattungen sich verstärkt, und es waren zuletzt nur wenige Coulissenpapiere, welche den Verkehr beschäftigten. Geldknappheit macht sich in keiner Weise bemerkbar. Ohne daß Geld angeboten wäre, werden doch beste Diskonten mit 2½ %, selbst darunter genommen. Mangel, der, wenn er vorhanden wäre, so nahe der Liquidation sich bereits erkennbar machen müßte, ist auf keinen Fall wahrzunehmen, vielmehr sprechen die niedrigen Reports für das Gegentheil.

Unter Bank- und Kreditefffekten behaupteten Darmstädter eine von allen Schwankungen befreite Festigkeit. Sie eröffneten mit 102, nahmen vorübergehend den gestrigen Cours von 101¾ ein, schlossen aber zu 102 begehrt und ohne Abgeber. Reportirt wurden sehr große Posten willig mit ¼ %, Manches auch mit ⅓. Oesterreich. Kreditaktien, von Wien heute Früh ½ höher als von der Mittagsbörse gemeldet, hoben sich um ½ % auf 127½, gingen dann aber wieder auf 127 zurück. Am Schlusse stellte sich Begehr ein und wurde 127¼ bewilligt. Dessauer Quittungsbogen behaupteten sich auf dem gestrigen Stande. Die Ungunst der Spekulanten, von manchen Gerüchten unterstützt — u. A. hieß es, es sei ein neues Deficit entdeckt — wandte sich den vollgezahlten Aktien heute überwiegend zu, die denn auch zuletzt 1½ % niedriger mit 55 unverkäuflich blieben. Disconto-Command.-Antheile waren matter, ohne den Coursstand (106¾—½) zu verändern; in den meisten Fällen wurde nur der letzte Cours zugestanden, doch fehlte es dazu weniger als gestern an Abgebern. Wenn wir außerdem noch erwähnen, daß preuß. Bankantheile sich heute um 3 % auf 135 erholten, Berl. Handelsgesellschaft durch zufälliges Angebot 1¼ % niedriger mit 85½ gehandelt wurden, bald darauf mit 86½ nicht zu haben waren und schlesische Bank-Antheile ½% höher mit 87½ umgingen aber temporär auf 87 wichen, so haben wir so ziemlich den ganzen Verkehr in dieser Effektengattung erschöpft. Allenfalls ist noch zu erwähnen, daß die nicht genannten Effekten meist eine weichende Richtung verfolgten, und daß genfer sich auf 57½ nur aus dem Grunde behaupteten, weil ein Posten von 60,000 Fr., der mit 57 zu haben war, nicht getrennt werden sollte. Koburger wichen um 1⅓ % auf 70, weimarische gingen ½ % weiter herunter auf Pari, danziger gleichfalls ½ % weiter zurück auf 89½, während königsberger nur ½ % theurer mit 87½ abgegeben wurden.

Eisenbahnaktien waren heute noch unbelebter als gestern. Die Devisen, in welchen einiger Verkehr mit etwas animirter Färbung stattfand, sind zu zählen. In österr. Staatsbahnaktien, nachdem etwas höhere wiener Course eingetroffen waren, fand ein ziemlich lebhaftes Geschäft mit einer Steigerung von ½ Thlr. bis 199¾ statt, und pr. März mit einem Deport von ½ Thlr. (Prämie 203½—3½ pr. März). Aachen-mastrichter wurden in der Coulisse bis um 1½ % auf 49½ gesteigert, und pr. Juni mit 52 oder 3 Vorprämie gehandelt. Endlich machten Nordbahn eine Miene zur Besserung, gingen etwa ⅛ % höher 56⅝, und war dieser Cours auch zuletzt allenfalls noch zu bedingen. Außer den genannten Aktien waren aber fast nur Abgeber für Eisenb.-Aktien am Markte, während Kauflust durchgängig zu vermissen war. Für schles. Devisen erhielt sich zwar manche Frage, aber es kam nicht zu Geschäften, da man höchstens die gestrigen Course anzulegen geneigt war. Eine Ausnahme machten Koseler, die 1 % höher bis 57½ gern bezahlt wurden.

Sonst wurde zwar auch für oberschles. A. und C. ½ % mehr (139) bewilligt, zuletzt aber war wieder mit 138½ anzukommen. Brieg-neisser wurden 1 % billiger mit 71 abgegeben. Am stärksten war das Angebot auch heute in anhaltern, die mit 122½, und eben so in rheinischen, deren Stammaktien ½% billiger mit 94½ unverkäuflich waren. Auch thüringer gingen ½ % auf 122¾ zurück, waren aber dazu noch anzubringen. Stettiner wurden ¼ schlechter mit 116¼ bezahlt. Köln-mindener erhielten sich zu 147 begehrt.

Preußische Anleihen blieben auch heute überwiegend offerirt und ¼ % billiger abgegeben. Von Pfandbriefen waren märkische, preußische, pommersche und 4% westpreußische zu haben, häufig ¼ % billiger, schlesische und 3½% posensche waren etwas theurer. Auch pommersche und posensche Rentenbriefe waren herabgesetzt, die posenschen um ¾ %. (B. u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 25. Febr. 1858.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1430 Br.* Berlinische — — Borussia — — Colonia 1020 Gl.* Elberfelder 200 Br.* Magdeburger 230 Gl.* Stettiner National- 107 Gl.* Schlesische 100 Br.* Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br.* Kölnische 103 Br.* Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Br.* Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl.* Magdeburger 52 Gl.* Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berlin. Land- u. Wasser- 380 Br.* Agrippina 128 Gl.* Niederrheinische zu Wesel 210 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 108 Gl. (incl. Divid.) Magdeburger 100 Br. (incl. Dividende). Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112⅛ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 110 Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 79 Br.* Hörder Hütten-Verein 126 etw. bez. u. Br.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 99 etw. bez. und Br.*

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Bei nur sehr mäßigem Geschäftsverkehr wurden mehrere Bank- und Credit-Aktien abermals billiger verkauft und sind besonders Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile, Dessauer und Koburger Credit-Aktien als im Preise gewichen zu erwähnen; dagegen sind Preuß. Bank-Antheile 2% höher bezahlt worden.

Berliner Börse vom 25. Februar 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.		4½	100½ bz.
Staats-Anl. von 1850		4½	100¾ bz.
dito	1852	4½	100¼ bz.
dito	1853	4	94¼ bz.
dito	1854	4½	100¾ bz.
dito	1855	4½	100¾ bz.
dito	1856	4½	100¾ bz.
dito	1857	4½	100¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.		3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855		3½	113½ bz.
Berliner Stadt-Obl.		4½	100½ bz.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.		3½	85½ B.
Pfandbr. Pommersche		3½	85 B.
Pfandbr. Posensche		4	98¾ G.
Pfandbr. dito		3½	85¾ G.
Pfandbr. Schlesische		3½	86⅛ bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.		4	92⅛ bz.
Rentenbriefe Pommersche		4	91½ bz.
Rentenbriefe Posensche		4	91 bz.
Rentenbriefe Preussische		4	91½ B.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.		4	94 G.
Rentenbriefe Sächsische		4	93½ G.
Rentenbriefe Schlesische		4	93⅛ bz.
Friedrichsd'or		—	113⅓ bz.
Louisd'or		—	109⅛ bz. u. B.
Goldkronen		—	— — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.		5	79¼ B.
dito 54er Pr.-Anl.		4	105 G.
dito Nat.-Anleihe		5	82⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe		5	107¾ G.
dito 5. Anleihe		5	102⅝ bz.
do.poln.Sch.-Obl.		4	82¾ bz.
Poln. Pfandbriefe		4	— — —
dito III. Em.		4	87½ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.		4	85¾ etw. bz.
dito à 300 Fl.		5	93½ G.
dito à 200 Fl.		—	21⅛ G.
Kurhess. 40 Thlr.		—	41½ bz.
Baden 35 Fl.		—	30¼ G.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorf.		3½	82½ G.
Aachen-Mastrichter		4	48¾ à 49½ bz.
Amsterdam-Rotterd.		4	66 bz.
Bergisch-Märkische.		4	81 bz,
dito Prior.		5	102½ G.
dito II. Em.		5	102¼ G.
Berlin-Anhalter		4	122½ bz.
dito Prior.		4	91½ G.
Berlin-Hamburger		4	107½ G.
dito Prior.		4½	102¾ G.
dito II. Em.		4½	— — —
Berlin-Potsd.-Magdb.		4	137 bz.
dito Prior. A. B.		4	89½ G.
dito Lit. C.		4½	98⅜ B.
dito Lit. D.		4½	98 B.
Berlin-Stettiner		4	116¼ bz.
dito Prior.		4½	98⅜ G. Ser. II. 85¾ b.
Breslau-Freiburger		4	114¼ B.
dito neueste		4	109½ G.
Köln-Mindener		3½	147 G.
dito Prior.		4½	101¾ bz.
dito II. Em.		5	103 bz.
dito II. Em.		4	87⅜ B.
dito III. Em.		4	— — —
dito IV. Em.		4	85⅞ bz.
Düsseldorf-Elberf.		4	— — —
Franz.St.-Eisenbahn.		5	199 à 200 à 199¾ bz.
dito Prior.		3	270 bz.
Ludwigsh.-Bexbach.		4	145 B.
Magdeb.-Halberst.		4	197¾ B.
Magdeb.-Wittenb.		4	38¼ B.
Mainz-Ludwigsh. A.		4	— — —
dito dito C.		5	— — —
Mecklenburger		4	51½ etw. bz. u. B.
Münster-Hammer		4	89½ G.
Neisse-Brieger		4	71 bz.
Neustadt-Weissenb.		4½	— — —
Niederschlesische		4	91⅛ G.
dito Pr. Ser. I. II.		4	91¾ B.
dito Pr. Ser. III.		4	90⅜ B.
dito Pr. Ser. IV.		5	102¼ G.
Niederschl. Zweigb.		4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)		4	56½ à ⅛ à ½ bz.
dito Prior.		4½	— — —
Oberschlesische A.		3½	139 à 138½ bz.
dito B.		3½	127½ bz.
dito C.		—	139 à 138½ bz.
dito Prior. A.		4	89½ G.
dito Prior. B.		3½	80 B.
dito Prior. D.		4	88½ B.
dito Prior. E.		3½	77¼ bz.
Oppeln-Tarnowitzer		4	69½ G.
Prinz-Wilh. (St.-V.)		4	61 B.
dito Prior. I.		5	100 G.
dito Prior. II.		5	100 G.
Rheinische		4	94½ B.
dito (St.) Prior.		4	— — —
dito Prior.		4	86½ bz.
dito v. St. gar.		3½	— — —
Ruhrort-Crefelder		3½	87 B.
dito Prior. I.		4½	97 G.
dito Prior. II.		4	86 G.
dito Prior. III.		4½	94½ B.
Russ. Staatsbahnen			— — —
Stargard-Posener		3½	95¾ B.
dito Prior.		4	— — —
dito Prior.		4½	98 bz.
Thüringer		4	122¾ bz.
dito Prior.		4½	100 bz.
dito III. Em.		4½	100 B. IV. Sr. 96 bz.
Wilhelms-Bahn		4	57 à 57½ bz.
dito Prior.		4	— — —
dito III. Em.		4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.		4½	135 bz.
Berl. Kassen-Verein		4	— — —
Braunschw. Bank		4	109 etw. bz. u. B.
Weimarische Bank		4	100 B.
Rostocker	„	4	— — —
Geraer	„	4	86 bz.
Thüringer	„	4	78½ bz.
Hamb. Nordd. Bank		4	79 G.
„ Vereins-Bank		4	95 B.
Hannoversche	„	4	100½ bz. u. G.
Bremer	„	4	105½ bz.
Luxemburger	„	4	85¼ G.
Darmst. Zettelbank		4	91 bz.
Darmst. (abgest.)		4	101¾ à 102 bz. (i.D.)
dito Berechtigung		—	— — —
Leipz. Creditb.-Act.		4	78¼ bz. u. G.
Meininger	„	4	85 B.
Coburger	„	4	70 bz.
Dessauer	„	4	56 à 55 bz. u. B.
Jassyer	„	4	— — —
Oesterr.	„	5	127 à 127½ à 127 bz.
Genfer	„	4	57½ bz.
Disc.-Comm.-Anth.		4	106¾, ⅛ b u.B. (i.D.)
Berl. Handels-Ges.		4	85¼ bz.
Preuss. Handels-Ges.		4	81 bz. u. G.
Schles. Bank-Verein		4	87½ à 87 bz. u. G.
Minerva-Bergw.-Act.		5	79 B. (i.D.)
Berl. Waar.-Cred.-G.		4	96½ bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam		k. S.	143½ bz.
dito		2 M.	142⅞ bz.
Hamburg		k. S.	151⅛ B.
dito		2 M.	150¾ bz.
London		3 M.	6. 19 bz.
Paris		2 M.	79 5/12 bz.
Wien 20 Fl.		2 M.	95¾ bz.
Augsburg		2 M.	102⅛ G.
Breslau		—	— — —
Leipzig		8 T.	99¾ G.
dito		2 M.	99¼ G.
Frankfurt a. M.		2 M.	56. 24 bz.
Petersburg		3 W.	98⅞ B.

Berlin, 25. Februar. **Weizen** 50—65 Thlr. — **Roggen** loco 36½ bis 37¾ Thlr., 84/86pfd. 37—37¼ Thlr. bez., Februar 36¾—37 Thlr. bez. und Gld., 37¼ Thlr. Br., Februar-März 36½—36¾ Thlr. bez. u. Gld., 37 Thlr. Br., Frühjahr 36¼—37 Thlr. bezahlt und Gld., 37¼ Thlr. Br., Mai-Juni 36⅝—37½ Thlr. bez. und Gld., 37¾ Thlr. Br.

Hafer loco 28—32 Thlr., Frühjahr 28 Thlr. Br.

Rüböl loco 12 Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., Februar 12 Thlr. Brief, 11½ Thlr. Gld., Februar-März und März-April 12 Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., April-Mai 12—12½ Thlr. bezahlt, 12 Thlr. Gld., 12½ Thlr. Brief.

Spiritus loco ohne Faß 16¾ Thlr. bez., Februar und Februar-März 17—17½ Thlr. bezahlt, 17 Thlr. Gld., 17¼ Thlr. Br., März-April 16⅞—17⅛ Thlr. bez., 17½ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 17⅝—17¾ Thlr. bez. und Gld., 17⅞ Thlr. Br., Mai-Juni 18—18¼ Thlr. bezahlt und Gld., 18½ Thlr. Br., Juni-Juli 18¾—19 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 19¼ Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Weizen fest. — Roggen loco und Termine begehrt und besser bezahlt, spätere Termine besonders preishaltend — Rüböl bei stillem Geschäft Preise unverändert. — Spiritus loco und Termine animirt und höher bezahlt; gekündigt 10,000 Quart.

Stettin, 25. Februar. **Weizen** matter, loco gelber pr. 90pfd. 52—57½ Thlr. nach Qualität bezahlt, 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 59 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 59½ Thlr. bezahlt und Br. — **Roggen** fest behauptet, loco 82pfd. 33¾ Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Frühjahr 34¼ Thlr. bezahlt und Gld., 34½ Thlr. Brief, pr. Mai-Juni 35 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juni-Juli 36¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Gerste kleine pr. 75pfd. 32—32½ Thlr. bezahlt, pr. Connoissement schlesische pr. 75pfd. 34½ Thlr. Brief, pr. Frühjahr 74/75pfd. schlesische alte oder neue 34½ Thlr. bezahlt, neue dto. 35 Thlr Gld., pommersche 34 Thlr. Br., 33 Thlr. Gld.

Hafer loco 27—28 Thlr. pr. 52pfd. bezahlt, pr. Frühjahr 50/52pfd. 28 Thlr. Gld.

Erbsen 54—60 Thlr. kleine Koch-.

Leinsamen perauer 11¼ Thlr. Br.

Rüböl behauptet, loco 11½ Thlr. Brief, pr. April-Mai 11¼ Thlr. bezahlt und Gld., 11⅝ Thlr. Brief, pr. September-Oktober 12⅓ Thlr. (neues Gewicht) bezahlt.

Leinöl loco inkl. Faß 13 Thlr. Br.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 22¾—22⅝ % bez., pr. Februar und pr. Februar-März 22¼ % Gld., pr. Frühjahr 21¼ % bez. und Gld., pr. Mai-Juni 20⅛ % bez., 20⅜ % Gld., 20¼ % Br., pr. Juni-Juli 19¼ % Gld., pr. Juli-August 19¼ % Gld., 19 % Br.

≃ **Breslau,** 26. Februar. [Produktenmarkt.] Für Weizen etwas matter, Roggen fester, besser bez., Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken in guten Qualitäten behauptet, bei mehrseitiger Kauflust. — Oelsaaten ohne Handel. — Kleesaaten zu bestehenden Preisen besser verkäuflich. — Spiritus angenehmer, loco 6¾, Febr. 7 1/12 G.

Weißer Weizen 60—63—65—67 Sgr., gelber 60—62—64—66 Sgr. — Brenner-Weizen 48—50—52—54 Sgr. — Roggen 38—39—40—42 Sgr. — Gerste 35—37—39—41 Sgr. — Hafer 29—31—32—33 Sgr. — Kocherbsen 58—60—63—66 Sgr., Futtererbsen 48—50—52—54 Sgr., Wicken 54—56 bis 58—60 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 98—100—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rothe Kleesaat 12½—13—13½—14 Thlr., weiße 15—16½—18 bis 19½ Thlr., Thymothee 10½—11—11½—12 Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Täschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.